

# Europäische Relevanz

Gebäude haben den höchsten Energieverbrauch und den größten CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Das ist nicht überraschend: Schätzungen zufolge haben mehr als 80 Prozent aller bestehenden Gebäude in Europa eine niedrige Energieeffizienz.

Dementsprechend fordert die Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt eine verbesserte Energieeffizienz bei neuen und alten Gebäuden. Ein ressourcenschonendes Europa, das den Übergang zu einer emissionsarmen Wirtschaft und die Nutzung erneuerbarer Energieträger unterstützt sowie mehr Energieeffizienz befördert, ist auch eine der sieben Leitinitiativen der Europa 2020 Strategie. Die Mitgliedstaaten sind deshalb dazu aufgefordert, Regulierung, Bauvorschriften und marktwirtschaftliche Instrumente dazu zu nutzen, den Verbrauch von Energie und Ressourcen zu reduzieren und in energieeffiziente öffentliche Gebäude zu investieren. Auch die geplante Energieunion, die die 28 europäischen Energiemärkte zusammenschließen soll und deren Strategie Anfang 2015 beschlossen wurde, setzt auf einen Vorrang für Energieeffizienz, damit diese künftig gleichberechtigt mit Erzeugungskapazitäten konkurrieren kann.

Das Projekt *AlpBC* mit seiner Konzentration auf energetische Sanierung und alpine Traditionsarchitektur leistet einen wichtigen Beitrag zum territorialen Zusammenhalt und zur Wettbewerbsfähigkeit im Alpenraum, auch in Hinblick auf die Territoriale Agenda 2020: Diese nennt den Schutz des Kulturerbes als Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung und fordert, dass lokale Vorteile und Traditionen in die globale Wirtschaft einbezogen werden sollen.

# Partner

## Leadpartner und Projektkoordination:

Handwerkskammer für München und Oberbayern (DE)

## Projektpartner:

- Leibniz Universität Hannover/Bayerische Architektenkammer (DE)
- Research Studios Austria – Studio iSPACE (AT)
- Energieinstitut Vorarlberg (AT)
- NEOPOLIS CCI – Industrie- und Handelskammer Drôme (FR)
- PRC – Soča-Tal Entwicklungszentrum (SI)
- ERSAF – Regionale Agentur für Land- und Forstwirtschaft (IT)
- COA – Energia Finaosta S.p.A. (IT)
- Region Venetien, Referat für Städtebau und Naturschutz (IT)
- TIS – Techno Innovation Südtirol (IT)
- Region Piemont, Referat Strategische Planung (IT)

Bildnachweise:  
Titelbild: CIEIV | Linkes Foto Innenteil: ?? | Rechtes Foto Innenteil: ?? |  
Foto Rückseite: Rainer Sturm, pixelio.de



# Kontakt

Handwerkskammer für München und Oberbayern  
Bildungszentrum Traunstein  
Maximilian Stadler  
Mühlwiesen 4  
83278 Traunstein

E-Mail: [Max.stadler@hwk-muenchen.com](mailto:Max.stadler@hwk-muenchen.com)  
Telefon: +49 (0)861 989 7724

Laufzeit: September 2012 – Juni 2015

Ausführliche Informationen zum Projekt erhalten Sie unter:

[www.alpbc.eu](http://www.alpbc.eu)

Stand: April 2015



Das Projekt *AlpBC* wird im Rahmen des INTERREG IVB-Programms für den Alpenraum umgesetzt, der durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung finanziert ist.

Darüber hinaus wird es unterstützt durch das Bundesprogramm „Transnationale Zusammenarbeit“ des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur. Dieses Programm fördert deutsche Projektpartner in ausgewählten transnationalen Projekten von strategischer bundespolitischer Relevanz.

Weitere Informationen unter:  
[www.interreg.de](http://www.interreg.de) oder [www.deutscher-verband.org](http://www.deutscher-verband.org)



# AlpBC

Nachhaltige alpine Baukultur





## AlpBC

### Energieeffizienz und Baukultur im Alpenraum

Die charakteristischen Häuser und Siedlungsformen in den Alpen sind geprägt durch die Berglandschaft und die jahrhundertelange Anpassung an klimatische, geografische und kulturelle Gegebenheiten. Diese typischen Baustile des Alpenraums sind ein Kulturgut, das es zu bewahren gilt. Wie aber kann die traditionelle alpine Architektur gleichzeitig auf die aktuellen Herausforderungen des Klimawandels reagieren, die mehr Energieeffizienz und innovative Technologien fordern? Damit setzte sich das Alpenraumprojekt *AlpBC* auseinander.

Die elf Projektpartner aus Italien, Frankreich, Slowenien, Österreich und Deutschland haben Strategien entwickelt, um die Bautechnologie vor Ort zusammen mit öffentlichen und privaten Akteuren weiterzuentwickeln und sie als Sinnbild für regionale Identität und Wirtschaftskraft zu etablieren. Dabei standen vor allem Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit im Vordergrund. Mit seiner Arbeit konnte *AlpBC* an die Ergebnisse des vorangegangenen Schwesterprojektes *AlpHouse* anknüpfen. Im Folgenden werden einige beispielhafte Pilotprojekte und Ergebnisse der *AlpBC*-Projektpartner vorgestellt.

### AlpHouse Zentren zur Weiterbildung

Ein wesentlicher Baustein des Projektes war die Weiterbildung lokaler Akteure im Bereich der Gebäudesanierung. Dafür wurden in den verschiedenen Projektregionen Konzepte für so genannte AlpHouse Zentren entworfen. Diese Kompetenzzentren für energieeffizientes alpines Bauen sollen neben Beratung und Produktinformationen zu aktuellen Baustoffen Fortbildungen im Bereich der energieeffizienten Sanierung und Bestandsentwicklung anbieten. Zielgruppe sind Architekten, Planer, Handwerker sowie kleine und mittlere Unternehmen und Behörden. Diese wurden mithilfe von Workshops und verschiedenen lokalen und transnationalen Veranstaltungen erreicht. Für einzelne Regionen, wie z. B. aus Slowenien, wurden darüber hinaus Handbücher zu den Details der regionalen Baukultur erarbeitet.

#### Traunstein: Weiterbildung und Energieregion

Neben dem Konzept für ein AlpHouse Zentrum in Traunstein wurde in der Lead-Partner-Region das Pilotgebiet Achenal als Energieregion etabliert. Ein wichtiges Instrument in diesem Kontext war die interkommunale Kooperation. Es wurden Gemeindedialoge durchgeführt und ausgewertet, um gemeinsam mit allen Akteuren eine Kooperationsstrategie für Baukultur im Achenal zu erarbeiten. Dafür wurden regionale Rohstoffkreisläufe im Rahmen geschlossener regionaler Wertschöpfungsketten analysiert und vorhandene Beratungsangebote gebündelt.

#### Land Salzburg: Forschungs- und Innovationszentrum

Im Land Salzburg gibt es bereits ein AlpHouse Zentrum: Die BAU-Akademie, die sich als Aus- und Weiterbildungsstätte der Bauwirtschaft versteht. Sie möchte den Nachwuchs in diesem Bereich sichern und beinhaltet acht

Standorte und Lehrbauhöfe. Zur Akademie gehört auch die Innovations- und Forschungsstelle BAU, wo neue Technologien vor Ort unter realen Bedingungen getestet werden – so z. B. die Temperaturregelung von Häusern mit Beton: Im Winter wird der Betonboden mit einer Solaranlage aufgeheizt, im Sommer über einen unterirdischen Wasserspeicher gekühlt. Zudem hat das Land Salzburg eine Infrastruktur-Datenbank für Gebäude in Salzburg erstellt. Darin aufgenommen sind z. B. Energiefaktoren wie Gasleitungen, Einrichtungen wie Schulen, Supermärkte, Parks und Apotheken oder Fakten zur Verkehrsanbindung.

#### Vorarlberger Vorbilder

Im österreichischen Vorarlberg wurde im Rahmen von *AlpBC* neben einem Biomasseprojekt zum regionalen Feuerholzmarkt sowie Katalogen zu Wärmebrücken und Passivhäusern eine Broschüre mit „Vorarlberger Vorbildern“ zusammengestellt. Darin wird unter anderem das Pfarrhaus in Krumbach vorgestellt. Dieses ist ein 2010 errichtetes kommunales Mehrzweckgebäude im Passivhausstandard, das aus ökologischen und nachhaltigen Baumaterialien wie z. B. Holz besteht und unter anderem eine Bibliothek beherbergt.

#### Venetien: Impulse für die kommunale Planung

Ziel der italienischen Region Venetien war es, der Kommunalplanung neue Impulse zur energetischen Sanierung zu geben. Deshalb wurde ein Handbuch zur Energieplanung in alpinen Gemeinden erarbeitet und anschließend im Pilotgebiet Alto Agordino getestet. Verschiedene Energieszenarien wurden mit lokalen Planungsinstrumenten umgesetzt. Darauf aufbauend konnten das städtische und räumliche Rahmenregelwerk der Region Venetien aktualisiert werden.



### Langfristigkeit vor Außergewöhnlichkeit: Ergebnisse

Die Energieeffizienz von Gebäuden im Alpenraum steigern, Innovationen anregen und regionale Wirtschaftskreisläufe stimulieren – diese Herausforderungen standen im Zentrum von *AlpBC*. Sie wurden von den Partnern durch eine Kombination von räumlicher und energetischer Planung, interkommunale Zusammenarbeit sowie mit einem lokalen und transnationalen Erfahrungsaustausch angegangen. Zudem galt es, Konflikte zwischen Unternehmen und Stadtzentren, Tradition und Moderne, Einfamilienhäusern und neuen Wohnformen sowie landwirtschaftlichen und touristischen Gebäuden anzuerkennen und auszugleichen.

Die erzielten Ergebnisse sind nicht alle spektakulär oder einzigartig. Vielmehr liegt der Erfolg des Projektes darin, dass es gelungen ist, schwer erreichbare Zielgruppen auf lokaler Ebene anzusprechen. Zudem konnten mit den AlpHouse Zentren, den Weiterbildungsmaßnahmen und Handlungsempfehlungen die Grundlagen für eine langfristige energieeffiziente Planung auf lokaler Ebene gelegt werden, die auch über die Projektlaufzeit hinaus weiter verfolgt werden wird.